Anmerkungen zu drei slawischen Ortsnamen in Griechenland (Tyrnavos, Charvati, Nemouta)

Sebastian Kempgen

Abstract
The paper comments upon three Greek toponyms of Slavic origin: Tyrnavos, Charvati, *and* Nemouta. *All three are listed in Max Vasmer's seminal toponomastic work* Die Slawen in Griechenland *(Berlin 1941), but need to be slightly corrected and/or commented upon. For* Tyrnavos, *the topographic motivation of its name is given,* Charvati *is probably younger than Vasmer thought, and* Nemouta *has a meaning quite contrary to the one given by Vasmer.*

1. Zur Etymologie von Tyrnavos (Thessalien)

In Nordgriechenland, genauer gesagt Thessalien, liegt die Stadt *Týrnavos*, nördlich von Larissa und südlich des Olymp-Massivs, lateinisch auch *Tirnavos* wiedergegeben. Die alte wie neue Durchgangsstraße von Thessaloniki nach Athen durch das Tempe-Tal führt, berührt Tyrnavos nicht, das weiter im Landesinneren am Rand der großen thessalischen Tiefebene liegt, abseits der Haupttouristenrouten. Bekannt ist Tyrnavos eher als Produktionsstätte eines bekannten Ouzos („aus der ältesten Ouzo-Destillerie der Welt") und kulturell als Ort frivoler Karnevalsfeiern. Anders als der deutsche Wikipedia-Artikel gibt die englische Wikipedia Auskunft über die Gründung der Stadt und die Etymologie ihres Namens:

> «Tyrnavos was built by the Slavs as a pastoral settlement with huts in the 7th or 8th century AD. Its name is the Greek spelling of the Slavic name *Trnovo*, a common place name throughout the Balkans meaning "place of thorns".» (https://en.wikipedia.org/wiki/Tyrnavos)

Das slavistische Standardwerk, in dem man slavische Ortsnamen in Griechenland nachschlagen kann, ist Max VASMERs Monographie „Die Slaven in Griechenland“ von 1941 (Berlin: Verlag d. Akademie der Wiss.).[1] Bei Vasmer liest man den Ortsnamen so verzeichnet:

> «Τύρναβος [Týrnavos] ON im gleichnamigen Kreise (Nuch., Stat Ap., Lex.). In der Λαογραφία [Laografía] V 299 findet sich die Schreibung Τίρναβος [Tírnavos]. Beruht auf slav. **Тьrnovo* ‘Dorngegend’, wozu oben S. 98 und Kretschmer, Archiv XXVII 235.» (VASMER 1941, 98)[2]

Die Information in der engl. Wikipedia ist nur halb richtig. Zum einen ist der Ortsname *Tarnovo*, *Tyrnovo* etc., der in der Tat slavisch ist, nicht nur auf dem Balkan verbreitet, sondern im gesamten slavischen Sprachraum.[3] Die bekannteste Stadt dieses Namens ist allerdings tatsächlich die mittelalterliche Hauptstadt Bulgariens, *Veliko Tărnovo* (wörtlich „Groß-Tărnovo“, wobei der Zusatz ein Ehrentitel ist und nicht die Siedlungsgröße bezeichnet). Zum zweiten, und das betrifft auch die Aussage von VASMER, ist die Bedeutung des Namens nicht einfach „Ort mit Dornen“ – wenn dem so wäre, müßte es viel mehr Orte dieses Namens geben. Zudem geht es – mindestens hier – nicht um Gebüsch. Wenn man einen solchen Ortsnamen vorfindet, ist immer nach den speziellen, nicht trivialen, Motiven zu suchen, die die Menschen dazu gebracht haben, den Namen zu wählen. Im Falle des bulgarischen *Veliko Tărnovo*

---

[1] Das Buch findet man auch in einer (wahrscheinlich nicht autorisierten) Online-Version unter http://macedonia.kroraina.com/en/mv/index.html.

Einige Ergänzungen und Korrekturen hatte J. ZAIMOV 1975 vorgenommen (Beitrag zur Erforschung der bulgarischen geographischen Namen in Griechenland. *Zeitschrift für Balkanologie* XI, 1975, 1, 105–115).

[2] Auf der genannten S. 98 findet sich ein weiterer ON, der eine ganz ähnliche Lautgestalt aufweist: Τουρναβός [Tournavos]. Der Index des Werkes gibt außerdem Auskunft, daß es noch zwei Orte namens Τύρναβον [Týrnovon] gibt, die natürlich den gleichen slavischen Ursprung haben, sowie ein Τρίναβον [Trínavon] mit Umstellung der Liquida. (Týrnavos in der Präfektur Trikala wurde 1955 in Chrysavgí (Χρυσαυγή) umbenannt.)

[3] Vgl. die Übersicht unter https://de.wikipedia.org/wiki/Tarnowo_(Begriffsklärung), die mit mehr als einem Dutzend Einträge die Verbreitung im westslavischen Sprachraum (und zwar gerade im Polnischen) deutlich macht, sowie unter https://de.wikipedia.org/wiki/Trnovo_(Begriffsklärung), wo einige (wenige) südslawische Orte genannt werden und auf viele weitere in Rumänien verwiesen wird.

ist die Sache klar und aufschlußreich: Die Stadt liegt auf einem markanten *Felssporn*, der von dem Fluß Jantra auf drei Seiten umflossen wird. Es sind also nicht einfach *Dornen*, um die es geht, sondern um *Felssporne* oder ähnliches, die eine Lokalität ganz dominant prägen. Wenn man weiter recherchiert und z.B. auch Google Earth und Street View nutzt, so findet man auch in Bezug auf Tyrnavos in Thessalien aufschlußreiche Informationen. So gibt es gleich westlich der Stadt, am Ausläufer der in langen Schrägen aufragenden Berge, mehrere vorragende Hügel, von denen einer heute wegen seines byzantinischen Kirchleins (und früheren Klosters) *Profitis Ilias* heißt. Er ist genau ein solcher Bergsporn, der die Benennungsmotivation für den Ort abgeben haben dürfte, ähnlich also wie beim bulgarischen *Veliko Tărnovo*. Der Ortsname ist im Deutschen zu vergleichen mit dem häufig vorkommenden *Dornheim*, *Dornhausen* u.ä.

Aber damit nicht genug: der Literatur zum Ort[4] ist zu entnehmen, daß auf dem Profitis Ilias an der Stelle der heutigen Kirche in der Antike ein Zeus-Tempel gestanden hat. Die Lage war also seit der Antike markiert, wurde als besonders empfunden und dürfte auch bei der Einwanderung der Slaven nach der Spätantike noch erkennbar gewesen sein. Auf dem in der Wikipedia (de: Tyrnavos) eingestellten Panorama-Bild von Tyrnavos und der Tiefebene liegt der betreffende Hügel rechts der Bildmitte, mit der markanten Baumgruppe (heute der Stadtpark am Hang des Hügels) und davor dem Kirchlein. Der Höhenunterschied zur Ebene wird allerdings durch die Perspektive vom Berg herab etwas nivelliert und ist nicht so klar erkennbar wie in Google Street View (s. Screenshot unten).

Daß es bei einem Zeustempel am Rande einer fruchtbaren Ebene nicht auch in der Antike bereits eine Siedlung gegeben haben sollte, ist unwahrscheinlich. Die einwandernden Slaven haben den Ort also eher neu gegründet und neu besiedelt.

Die Wörter engl. *thorn*, dt. *dorn*, slaw. *tărn-*, *trn-*, *torn-* etc. zeigen, daß wir es hier mit einer indogermanischen Wurzel zu tun haben. Die altgriechische Entsprechung dazu ist übrigens τέρνακα (*térnaka*), abzuleiten

[4] http://lartourism.thessaly.gov.gr/en/larissa-cities/tirnavos.

von *τέρνον ‘Dorn’. Auch hier ist die Sprachverwandtschaft offenkundig. Es wäre interessant zu wissen, welchen Namen der Ort im Altertum gehabt hat. Die slavischen Ortsnamen können ja ganz neu vergeben worden oder auch Übersetzungen der griechischen Ortsnamen gewesen sein.

Der Profitis Ilias-Hügel am Rand von Tyrnavos

2. Zur Etymologie von Charvati (Peloponnes)

Das kleine Dorf an der Straße zu der antiken Ausgrabungsstätte Mykene trägt heute den Namen *Mykines*. Die modernen Reisebusse fahren heute meist ohne Stopp durch den Ort hindurch. Früher hatte er eine größere Bedeutung als Rast- und Ausgangsstation, um die berühmte Ausgrabungsstätte zu besuchen. Das historisch bekannteste Haus von Mykines ist dasjenige, in dem seinerzeit Heinrich und Sophia Schliemann gewohnt haben (am Ortsausgang Richtung Ausgrabungsstätte linkerhand). Ein Bauernjunge aus Charvati zeigte Schliemann auch den Burghügel von Mykene, nachdem er sich zuvor vergeblich nach dessen genauer Lage erkundigt hatte. Das Dorf hieß bis 1916 *Charvati* (auch *Harvati* geschrieben), also auch zu Schliemanns Zeiten. (GELL nennt es (1810, 28) *Krabata* mit anderer Bedeutung.)[5] Dies ist ein ganz durchsichtiger slawischer Name: er bedeutet einfach 'Kroaten'. Dennoch gehört das Wort nicht zu der Schicht der vielen slawischen Ortsnamen, die auf die Einwanderung der Slawen zwischen dem 6. und 8. Jh. zurückgehen, und zwar aus einem einfachen Grund: zu dieser Zeit gab es das Ethnonym 'Kroaten' noch gar nicht, und die slawischen Einwanderer sind auch eher den Bulgaren bzw. den (slawischen) Makedoniern zuzuordnen.[6]

Die Lösung findet sich auf anderem Wege und in anderem Kontext. Im Web findet man bei der Suche nach 'Charvati' folgende Information:

> "Modern Pallene is a suburb of Athens founded in the vicinity of the ancient Attic deme Pallene. The center of the modern settlement is known as Charvati, an Albanian toponym given to the place by Arvanites." (https://pleiades.stoa.org/places/580051/charvati)

---

[5] W. GELL: "The name Krabata implies a bed or sofa, and from signifying a place or repose, is not unfrequently used to express habitation." Auch mit dieser Erklärung, die doch wohl eher eine Volksetymologie zu sein scheint, bleibt das Wort slawisch, vgl. russ. *krovat'* 'Bett' u.ä. (*The Itinerary of Greece with a Commentary on Pausanias and Strabo and an Account of the Monuments of Antiquity at Present Existing in that Country*, Compiled in the Years MDCCI:II:V:VI by W. Gell. London 1810.)

[6] Tatsächlich behandelt VASMER (1941, 123) unter den Nr. 17 und 18 die beiden Vorkommen dieses Ortsnamens fälschlich als Ortsnamen des frühen Slaweneinfalles.

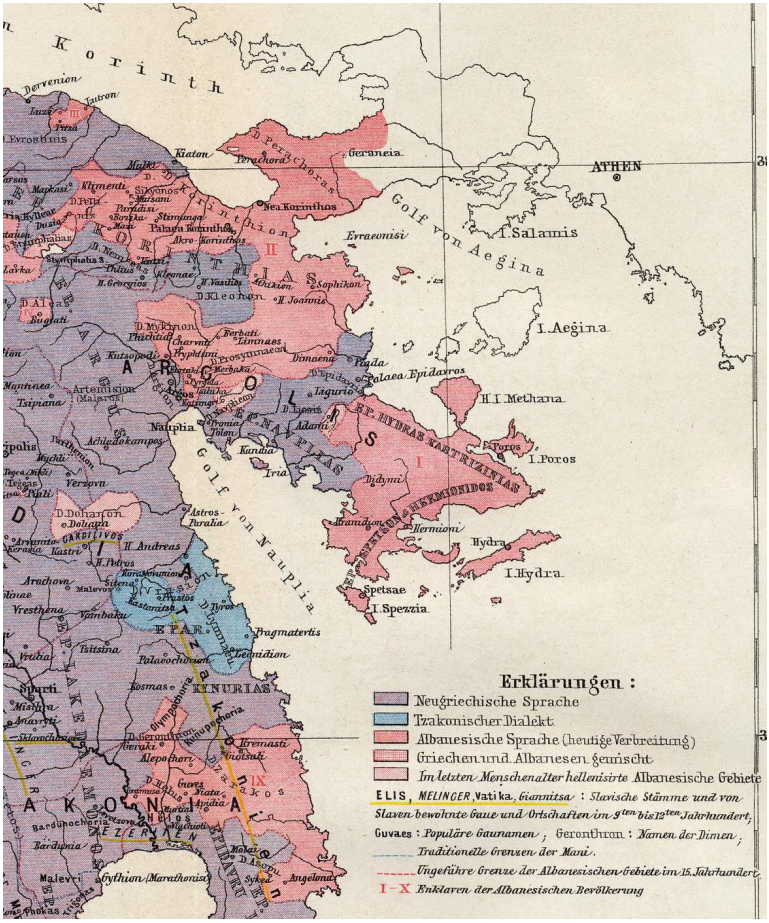
Arvaniten sind gräzisierte Albaner, die schon im Mittelalter bis auf die Peloponnes gelangt sind.[7] Sprachlich macht dies den Ortsnamen 'Charvati' natürlich nicht zu einem albanischen Wort; es bleibt slawisch. Dies wäre an der zitierten Auskunft zu korrigieren, der offenbar die eigentliche Etymologie des Wortes nicht bekannt ist. Als Quelle für diesen Ortsnamen kommen aber auch andere Verhältnisse infrage: M. VASMER beschäftigt sich in seiner Monographie in einem eigenen Kapitel auch mit der Vermittlung slawischer Namen durch Griechen, Albaner und Rumänen (Aromunen). Zudem ist bei unvoreingenommener Betrachtung unstrittig, daß es auch im Mittelalter noch slawische Bevölkerungsanteile in Griechenland gegeben hat, die selbst direkt für eine solche Namensgebung verantwortlich gewesen sein kann, zu einem Zeitpunkt also, als es auch das Ethnonym schon gab.

Ethnische Karte der Peloponnes (Philippson 1890): Detail

Den historischen Hintergrund für den Ortsnamen Charvati in der Argolis ersieht man aus der beigefügten Karte, ein Ausschnitt aus dem Blatt „Ethnographische Karte des Peloponnes" von A. PHILIPPSON (Gotha 1890), dem bekannten Geographen Griechenlands (Q: Wikipedia de:

[7] Genauere Informationen und Hintergründe zu den Arvaniten in dem Wikipedia-Artikel (https://de.wikipedia.org/wiki/Arvaniten). *Harvati* ist in Griechenland auch ein Nachname geworden.

Arvaniten). Arvaniten siedelten ab dem Mittelalter in großer Zahl an verschiedenen Stellen in Griechenland: neben Attika eben auch auf dem Peloponnes. Es ist anzunehmen, daß der Ortsname auf diese Zeit zurückgeht. Ein Ortsname *Charvati* ist ansonsten z.B. aus der Gegend von Bitola (Nordmazedonien) belegt, d.h. aus einem mehrsprachig gemischten Areal (historisch: griechisch – albanisch – und slawisch).



Ethnische Karte der Peloponnes (Philippson 1890; Ausschnitt)

Interessant ist übrigens, daß auf dieser Karte Alt-Korinth (*Palaea Korinthos*) schon verzeichnet ist, *Mykene* (das ja auch schon bekannt war) aber noch nicht. (Mit „D. Mykinon“ ist nur der Bezirk benannt.) Der Ort Charvati beim antiken Mykene ist hier sogar eingezeichnet. Übrigens gibt es auch den Kanal von Korinth auf dieser Karte noch nicht: er war zwar schon seit 1881 im Bau, aber die Fertigstellung erfolgte erst 1893.

3. Der Ortsname Nemouta

Ca. 20 km östlich von Olympia liegt in den Bergen an der Grenze zwischen Arkadien und Elis ein Dorf namens Νεμούτα (*Nemoúta*). Es ist heute vor allem deshalb bekannt, weil es dort 30 Wasserfälle gibt, die den Fluß Erymanthos speisen. Eine Bildersuche nach «Nemouta Waterfalls» liefert reichhaltiges Anschauungsmaterial. Die Gegend ist auch bekannt als Schauplatz einer der Heldentaten des Herakles, der hier den erymanthischen Eber jagte. Dessen ungestüme und zerstörerische Wut symbolisiert wohl eigentlich nur das Ungestüm des Flusses, wenn er Hochwasser führte. Der Erymanthos (auf den Linear B-Tafeln: *o-ru-ma-to*) mündet dann weiter südlich in den Alpheios, der an Olympia (Linear B: *u-ru-pi-ja-jo* ‘Männer aus Olympia’) vorbeifließt.

Der Name des Ortes ist slavistisch auffällig, und eine Suche im Web ergibt diese sprachlich z.T. holperige Auskunft:[8]

> «The name Nemouta comes from the ancient “nemo”, which means pasture, or “nemo”, which means to share [pending reference]. According to Max Vasmer, whose point of view was adopted by the professor of the University of Athens and president of the Society of Ilia Studies Kon. Iliopoulos is of Slavic descent from “nemytь” (feminine nemyta), meaning unwashed, while Andreas Boutsikas, from the Icelandic Shelter, considers the origin of the name to be possible from the medieval town of Nemur in France, one of which A knight who settled in the area during the Frankish occupation, he named it after his homeland.»

[8] Q: http://www.hellenicaworld.com/Greece/Geo/en/NemoutaElis.html.

Tatsächlich steht bei VASMER (1941, 144) unter der Nr. 26 in der Region Elis:

> «Νεμοῦτα ON, Kr. Olympiōn (Nuch., Stat. Ap., Lex.). Man könnte an slav. *nemytъ* »ungewaschen«, fem. *nemyta* denken. Einen solchen Namen findet man allerdings höchst selten. Immerhin vgl. poln. *Niemytki*, Kr. Krakau (Słown. Geogr. VII 100).»

Bei VASMERs etymologischer Vermutung gibt es jedoch zwei Probleme: 1) Wo wäre die natürliche Motivation für einen Ortsnamen 'Ungewaschen, unsauber'? Vermutlich gemeint wäre: vom Wasser? Dafür bräuchte es schon besondere Hinweise, und man würde sich fragen, wieso sich Menschen dann genau hier niedergelassen haben. 2) Das zweite Problem ist ein orthographisches: Die Schreibung <ou> steht im Griechischen für [u], und genauso im Slawischen. Das Wort 'ungewaschen', *nemyta*, schreibt sich aber bei dem Stammvokal anders, mit [y] und dies sollte auch Vasmer natürlich aufgefallen sein, obwohl es tatsächlich zugegebenermaßen gelegentlich zu Verwechselungen kommen kann (denn der kyrillische Buchstaben <y> entspricht ja dem Laut [u]).

Die Lösung ergibt sich, wenn man eben die natürliche Umgebung mit in Betracht zieht (die oben genannten Wasserfälle) und die griechische Orthographie korrekt berücksichtigt, also [u] liest. Das Wasser von Wasserfällen ist ja 'frisch, klar' und damit das Gegenteil von 'schmutzig'. Damit ergibt sich aber ganz problemlos auch eine passende Etymologie für den Ortsnamen: *ne-mut-* bedeutet im Slavischen 'nicht-trüb'. Vgl. dazu russ. *mut-n-yj* 'trübe', in anderen slavischen Sprachen ganz ähnlich (vgl. https://ru.wiktionary.org/wiki/мутный). Der Ortsname *Nemouta* bedeutet also einfach 'Nichttrüb' oder positiv 'Klarwasser'. Von den Wasserfällen wußte VASMER vermutlich nichts, so daß ihm dieses Versehen unterlaufen konnte.

Bibliographische Angaben / Bibliographical Entry:

Sebastian Kempgen: Anmerkungen zu drei slawischen Ortsnamen in Griechenland (Tyrnavos, Charvati, Nemouta). Draft paper, 9 pp.

Copyright und Lizenz / Copyright and License:

© Prof. Dr. Sebastian Kempgen 2023;
https://orcid.org/0000-0002-2534-9423
Bamberg University, Germany
https://www.uni-bamberg.de/slavling/personal/prof-em-dr-sebastian-kempgen/
mailto:sebastian.kempgen@uni-bamberg.de

License: by-nc-nd

Draft version 1.10, March 2024
First version May, 2023